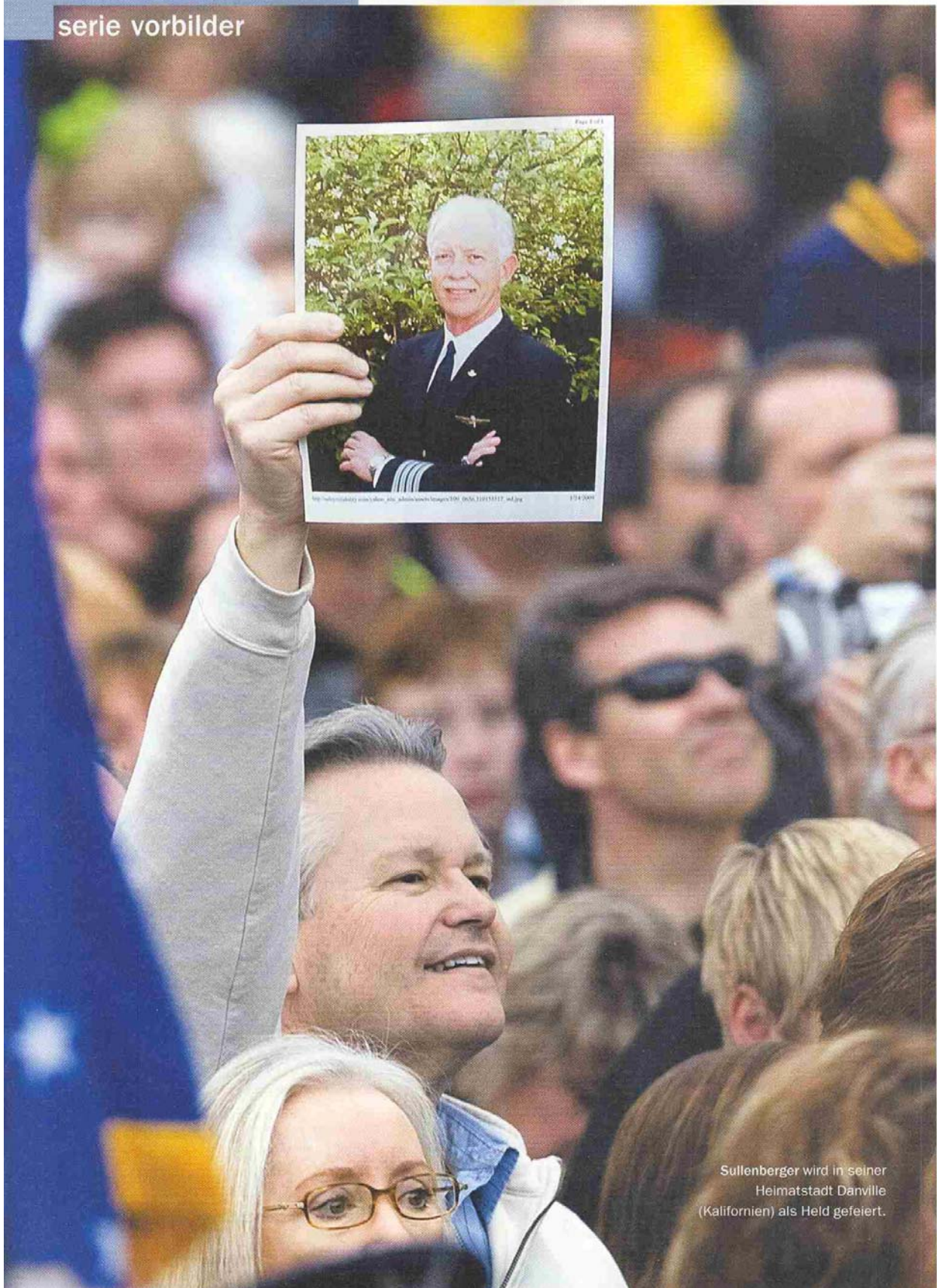


serie vorbilder



Sullenberger wird in seiner Heimatstadt Danville (Kalifornien) als Held gefeiert.

VORBILDER. Seit dem 15. Januar 2009 ist der Pilot Chesley Sullenberger ein amerikanischer Held. Für die sensationelle Notwasserung auf dem New Yorker Hudson River wurde er mit Ehrungen überhäuft. Sullenbergers Glanzleistung ist kein Zufall: Was den 58-Jährigen vor allem auszeichnet ist ein souveräner Charakter.

Meister der Souveränität

Die Notwasserung eines Airbus A320 auf dem Hudson River gilt auch unter Profis als fliegerische Meisterleistung. Flugkapitän Chesley Burnett „Sully“ Sullenberger, ein „Pilot aus Leidenschaft“ (wie ihn seine Frau charakterisiert), musste in extrem kurzer Zeit mehrere wichtige Entscheidungen gleichzeitig treffen. Sie führten zu einer technisch spektakulären Landung, bei der alle Passagiere überlebten. Mit herkömmlichem Pilotentraining wäre das so perfekt nicht zu schaffen gewesen, äußerte sich Flugexperte Dieter Reisinger in einem Interview. Was also zeichnet Chefpilot Sullenberger aus und macht ihn zu einer erfolgreichen Führungspersönlichkeit?

Souveränität in Krisensituationen

„Sullenberger war genau der Mann, den die Passagiere brauchten, um zu überleben“, schrieb Karlene Roberts im Nachrichten-Blog „daylife.com“. Roberts, Professorin in Berkeley und Konrektorin des Zentrums für Katastrophenvermeidung, wo Sullenberger als Gastdozent für Katastrophenmanagement unterrichtet, weiß: „Er hat genau die Persönlichkeit, die man dafür braucht.“ Mut allein reicht nicht. Sullenberger verfügt über ein enorm hohes Maß an Souveränität. Er ist dazu in der Lage, in Stresssituationen besonnen, willensstark, aber vor allem strategisch zu handeln.

„Er ist überlegen – nicht über andere, sondern er steht über den Dingen“, analysierte der Führungskräftetrainer Theo Bergauer aus Waldsassen. „Neben der Fähigkeit, kritische Situationen gefasst zu analysieren, zeichnen sich souveräne Entscheider vor allem dadurch aus, dass sie ihre Aktivitäten fokussieren“, weiß Bergauer, der als Souveränitätsexperte gilt (www.souveranitaet.com). „Sullenberger hatte eine ganz konkrete Vorstellung von dem was das fliegerische Optimum ist, als er sich innerhalb von Sekunden gegen die Notlandung auf dem naheliegenden Flughafen Teterboro und für den Hudson River entschied.“

Leidenschaft für den Beruf

Mentale Stärke ist das eine. Mindestens ebenso wichtig für die Katastrophenvermeidung war Sullenbergers jahrzehntelange Erfahrung im Cockpit (19.000 Flugstunden). Er hat immer wieder geübt, praktisch wie theoretisch, was ein hohes Maß

an Willensstärke erfordert. „Sully“ hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Er hat seine Profession mit großer Leidenschaft und zahlreichen Zusatzausbildungen auf hohem Niveau perfektioniert. Bevor er 1980 mit 29 Jahren Verkehrspilot bei der Fluggesellschaft US Airways wurde, war er Kampfpilot der amerikanischen Luftwaffe. Er war Ausbilder der Pilotenvereinigung Alpa, wo er in Schulungen Hunderte von Besatzungsmitgliedern auf das Verhalten in Notfällen vorbereitete, außerdem Flugunfallsachverständiger für Luftwaffe und zivile US-Behörden und Mitglied des nationalen Technikkomitees.

Das Kunststück auf dem Hudson River wird nicht zuletzt seiner Zusatzausbildung als Segelflieger zugeschrieben. Denn die besondere Schwierigkeit sei gewesen, so Experte Reisinger, waagrecht auf der Wasseroberfläche aufzusetzen. Sullenberger setzte so sanft auf, dass Augenzeugen später erzählten, der große Vogel wäre nahezu lautlos in den Fluss geglitten. Hätte ein Flügel zuerst das Wasser berührt, wäre das Flugzeug mit großer Wahrscheinlichkeit zerbrochen.

Verantwortungs- und Teambewusstsein

Flugkapitäne tragen eine hohe Verantwortung. Vor allem für die Passagiere und die Crew, aber auch für das Flugzeug. Theo Bergauer schreibt das Geheimnis von Sullenbergers Erfolg auch dessen ausgeprägtem Verantwortungsgefühl zu. Sullenberger war bereit, Verantwortung zu übernehmen. Er wusste genau, was er tat. Er hatte eine klare Vorstellung, wie die Notlandung sich anfühlen würde und warnte die Passagiere rechtzeitig über Funk. Dabei strahlte er Ruhe aus. Es brach keine Panik aus, kein Chaos, niemand erlitt schwere Verletzungen. Nachdem der Airbus im Wasser war, dauerte es nur Sekunden, bis die Besatzung die Türen aufstieß und 150 Passagiere auf den Flügeln standen. Obwohl das Flugzeug relativ bald im eiskalten Fluss sank, ging Sullenberger zweimal durch die Reihen, um sicherzustellen, dass alle das Flugzeug verlassen hatten. Der Pilot war der Letzte, der die Maschine verließ. Für die Presse nahm er sich bei einer der nachträglichen Ehrungen nur 25 Sekunden als er sagte: „Ich spreche im Namen der gesamten Crew, wenn ich euch sage, dass wir einfach nur den Job machten, für den wir trainiert haben.“

Mirjam Fischer ●